

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis RM. 4.80 vierteljährlich, RM. 1.60 monatlich.  
frei ins Haus geliefert; durch die Post im Inlande  
Verkehr RM. 4.65 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen  
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstraße 99, in Calmbach durch die Kurträgerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. • Verantwortl. Nr. 23.

Nr. 33

Enztal-Blatt Dienstag, 19. Februar 1920

Jahrgang 54

## In höchster Not.

Von Oekonomierat Dr. Karl Müller, Karlsruhe.

Von Woche zu Woche steigen die Preise und fast bei allen Waren werden weitere hohe Preisaufschläge angekündigt. Der Handwerker, Kaufmann, Fabrikant und wer sonst dazu in der Lage ist, erhöht entsprechend den steigenden Ankaufs- und Vertriebsausgaben die Verkaufspreise. Der Landwirt, der meist an ungenügende Zwangs- oder Höchstpreise gebunden ist, wird zur Deckung seiner ebenfalls stets steigenden Ausgaben zum Kartoffelhandel oder zur Einschränkung des Getreide- und Kartoffelbaus, der Milch- und Fleischproduktion gedrängt, bis der Staat durch Festlegung höherer Höchstpreise den Anbau wieder lohnender macht. Der Arbeiter oder der Angestellte fordert naturgemäß höhere Löhne oder Gehälter. Was sie mehr bekommen, wird vom Arbeitgeber wieder auf die Preise geschlagen und so geht es fort ohne Ende.

Solange die Preissteigerungen in längeren Zeiträumen und in kleineren Zahlen erfolgten, wurden sie noch leichter hingenommen. Jetzt wiederholen sie sich immer sprunghafter und in erschreckend höheren Beträgen. Wo soll das hinaus? Wie lange werden wir diese Steigerung noch hin aus und ertragen? Selbst der Arbeiter, der bisher noch vielfach glaubte, die Erhöhung seiner Lohneinnahme sei die erhoffte Folge der Revolution, die erste Stufe einer für ihn glücklicheren neuen Zeit, erkennt mehr und mehr die Täuschung. Trotz erhöhter Löhne behält er nichts übrig; die Ausgaben steigen ständig und erfordern Deckung für immer höhere Löhne. So dreht sich das ganze Wirtschaftssystem und die Preisbildung in einem unheimlichen, immer schnelleren und unkontrollierten Kreislauf. Kein Wunder, wenn es da allmählich manchem schwindelig dabei wird. Auch die Regierung wird mitgerissen. Auch sie erhöht die Löhne und Preise und muß Pariergeld über Papiergeld herausgeben, um den steigenden Bedarf an Zahlungsmitteln zu decken. Aber von einem wirklichen Eingreifen oder gar einem Aushalten der ruinösen Bewegung ist nichts zu merken. Die einen hoffen oder wünschen; die anderen kritisieren und schimpfen. Vielen ist alles gleichgültig.

Was ist schuld an unserer verzweifelten Lage? Einzig und allein unsere Abhängigkeit vom Ausland und bei schlechter Finanzlage und darniederliegender Produktion. Wären wir ein Land, das sich mit seinen eigenen Erzeugnissen ernähren und die Rohstoffe für die Beschäftigung seiner Industrie aus sich liefern könnte, dann wäre die Lösung einfacher. Aber wir können uns nicht mehr ohne Bezug aus dem Ausland erhalten. Die Produktion ist während des Kriegs aus Mangel an Arbeitskräften, Düngemitteln, Futtermitteln, Saatgut, Maschinen u. a. fast zum Erliegen gekommen. Die Acker bringen nur noch drei Viertel der früheren Erträge und weniger. Der Viehstand ist zusammengebrochen und hat wegen des Mangels an Futtermitteln einen schrecklichen Rückgang in der Leistungsfähigkeit erfahren. Eine unglückliche Preispolitik hat es soweit gebracht, daß schon seit etwa einem Jahr der Anbau der wichtigsten Erzeugnisse wie Brotgetreide und Kartoffeln sowie die Produktion von Fleisch und Milch unrentabel geworden ist, so daß die für die Volksernährung so dringend benötigte Anbaufläche für diese Erzeugnisse fast im Nichts begriffen ist und die Landwirte, namentlich die kleineren, sich nicht mehr getrauen, die unabweisbar gestiegene Ausgabe für Düngemittel, Futtermittel, Saatgut, Arbeitskräfte, Maschinen usw. zu machen. Und dies in einer Zeit, in der es die wichtigste Aufgabe des Staats sein muß, die innere Produktion um jeden Preis zu steigern.

Gott sei Dank haben die leitenden Stellen diesen Grundfehler jetzt erkannt und man ist, wie versichert wird, daran, durch teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft und Festlegung lohnender Preise die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den Anbau der wichtigsten Erzeugnisse wieder auszuweiten und im Ertrag zu steigern. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kann die unumittelbare Gefahr aber nicht beseitigen. Sie könnte im günstigsten Falle erst mit der neuen Ernte, also im August oder September wirken. Aber sie wird überhaupt nur langsam in Wirkung treten. Immerhin bleibt die landwirtschaftliche Produktion ist so groß, daß es Jahre braucht, um die frühere Bodenkraft und die früheren Erträge wieder herzustellen. Zudem besteht der Mangel an Düngemitteln u. a. in verstärktem Maße fort. Auch die Gewinnuna von Neuland durch Oedland-

kultivierung oder Woldausstochung, die für die Sicherung der Ernährung für die Zukunft sehr wichtig ist, läuft nur langsam in Wirkung treten. Immerhin bleibt die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion das beste Mittel, allmählich die Gesundheit unserer Volkswirtschaft wieder herbeizuführen. Sie wird auch von den Landwirten und den landwirtschaftlichen Körperschaften mit allen Mitteln und im eigenen Interesse betrieben werden und gute Fortschritte machen, wenn die Regierung, wie jetzt zu erwarten ist, so rasch wie möglich die Zwangsbewirtschaftung aufhebt und mindestens für die Zwischenzeit lohnende Preise festsetzt.

Für die Abwendung der nächsten Gefahr aber, die ungeheuer drohend ist, kommt die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu spät. Wir sind schon zu weit hinterher. Unsere Vorräte aus der letzten Ernte reichen nicht bis zur neuen Ernte. Schon mußten wir wieder zur höheren Ausmahlung, also zur Verschlechterung des Brots greifen; die Verengung der Brotkrone ist geschehen. Es mangelt an den Rohstoffen und wenn sie ausgehen, soll das an und für sich zu knappe Brotgetreide durch Mehllieferung ausbessern. Was aber kommt, wenn die Versorgung einmal ins Stocken gerät, das weiß jeder. Es ist falsch, darüber hinweg zu trösten. Man muß das Volk über die Gefahr schonunglos aufklären und den hoffenden und verhängnisvollen Optimismus den Trägern gründlich nehmen.

(Schluß folgt)

## Die bisherigen Leistungen Deutschlands an die Feinde.

Berlin, 10. Febr. Dem Vertreter der „Chicago Tribune“ gegenüber verwahrte sich Reichsminister Müller gegen die in der Ententezeit aufgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle. Die Bezahlung der fünf Milliarden Franken betragenden Kriegsschuld Frankreichs nach dem Krieg 1870/71 in weniger als drei Jahren habe die Bewunderung der Welt erregt. Deutschland habe bis jetzt geleistet:

- 1) Saargruben: 1000 Millionen Goldmark;
- 2) Liquidation deutscher Unternehmen im Ausland: 12000 Millionen Goldmark;
- 3) Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten: 6800 Millionen Goldmark;
- 4) Handelsflotte: 8250 Millionen Goldmark;
- 5) Naturalleistungen: a) Kohlen: 240 Millionen, b) Maschinen: 150 Millionen, c) Eisenbahnmateriale: 750 Millionen; Seefabel: 66 Millionen Goldmark;
- 6) Zurückgelassenes Staats- und Deereigentum, soweit es nicht unmittelbaren Kampfscharakter trägt: 7000 Millionen Goldmark;
- 7) bisherige Kosten für das Besatzungsheer: 666 Millionen Goldmark.

Die Summe dieser Leistungen beträgt 36722 Millionen Goldmark. Hinzu kommen die bereits begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im Wert von 390 Millionen Goldmark und von Farbstoffen im Wert von 200 Millionen Goldmark, sowie unsere Forderungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrag von 7000 Millionen Goldmark. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Forderungen die zurückgegebenen Werte und das Bargeld, namentlich die belgischen Depotschätze usw., im Betrag von 4800 Millionen Goldmark nicht einschließen. Dabei sei beispielweise der Verlust Deutschlands durch die Liquidation mit nur 12 Milliarden angenommen, während er andererseits mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt werde.

## Das neue Umsatzsteuergesetz.

Mit dem 1. Januar 1920 ist das neue Umsatzsteuergesetz vom 21. Dezember 1919 in Kraft getreten. Dasselbe bringt gegenüber dem bisher geltenden Gesetz vom 26. Juli 1918 insbesondere folgende Änderungen:

1. Die allgemeine Umsatzsteuer ist von 0,5 v. H. auf 1,5 v. H. erhöht und zugleich auf die freien Verkäufe ausgedehnt worden. Die bisherige Steuerfreiheit der Umsätze bis zu 3000 M. ist weggefallen, ebenso die Steuerfreiheit des Eigenverbrauchs in kleinen Betrieben.

2. Einführung einer erhöhten Umsatzsteuer (Zugsteuer) von 15 v. H. bei der Lieferung bestimmter Zuggegenstände durch den Hersteller.

3. Beschränkung der bisherigen Kleinhandels-Zugsteuer auf einen kleineren Kreis von Gegenständen unter Erhöhung auf gleichfalls 15 v. H.

4. Einführung einer erhöhten Umsatzsteuer von 10 v. H. auf Leistungen besonderer Art (Anzeigen, Depots, Vermietung von Reitplätzen, Hotel und Pensionssteuer).

5. Als Uebergangsvorschrift bestimmt das Gesetz, daß die 10prozentige Kleinhandels-Zugsteuer des bisherigen Gesetzes im Kalenderjahre 1920 fortgehoben wird, soweit die nach § 8 des bisherigen Gesetzes zugsteuerpflichtigen Gegenstände unter die neue Hersteller-Steuer (oben Ziffer 2 bzw. § 15 des neuen Gesetzes) fallen, und am 31. Dezember 1919 bereits im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebs sich befinden.

Die allgemeine Umsatzsteuer wird wie bisher jährlich veranlagt, also erstmals zu Beginn des Jahres 1921 für die Umsätze des Kalenderjahres 1920. Die im Januar 1920 beginnende Veranlagung betrifft die noch nach dem alten Gesetz zu versteuernden Umsätze des Kalenderjahres 1919. Die neuen Zugsteuern werden vierteljährlich veranlagt, erstmals im April 1920 für die Umsätze der drei Monate Januar, Februar und März 1920. Versteigerungen sind wie bisher in der Regel nach ihrer Bornahme zu versteuern. Die schon bisher für den Kleinhandel mit Zuggegenständen vorgeschriebene Führung eines Lagerbuchs und Steuerbuchs gilt jetzt auch für den Hersteller (Fabrikanten usw.) der unter den § 15 fallenden Zuggegenstände. Nach § 30 des Gesetzes sind die Steuerpflichtigen in weitem Umfang zur Anzeige ihrer Betriebe verpflichtet. Eine für kinderreiche Familien mit nicht mehr als 5000 M. jährl. Gesamteinkommen sehr wichtige Venerung bringt der § 14 des Gesetzes, der Vergütungen aus dem Steuerertragnis an solche Familien unter bestimmten Voraussetzungen vorseht.

## Neues vom Tage.

Endlich!

Essen, 10. Febr. Die Essener Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen die Reichsstaatsanwaltschaft Berlin wegen Preiswuchers und Kettenhandels eingeleitet. Die Reichsstaatsanwaltschaft hatte große Essener Firmen aus Volkland bezogener Essener Firmen beschlagnahmt, sie zu einem geringen Preis selbst übernommen und den Essener Firmen für ungeheure Buchpreise wieder angeboten. Der frühere Besitzer der Reichsstaatsanwaltschaft, Nathan, wurde verhaftet. Bücher und Bankguthaben der Reichsstaatsanwaltschaft im Betrag von 120 Millionen Mark wurden beschlagnahmt. — Wo bleiben die übrigen Kriegsgesellschaften?

Generalfreik.

Soilingen, 10. Febr. Heute ist hier der Generalfreik ausgebrochen, weil die Arbeitgeber einiger Betriebe wegen wilder Streiks den beteiligten Arbeitern gefällig haben. Auch die Buchdruckerstreik streifen. Die Zeitungen sind heute nicht erschienen.

Köln, 10. Febr. Wegen Streiks der Buchdruckerstreifen erscheinen die hiesigen Zeitungen mit Ausnahme der sog. „Rheinischen Btg.“ nicht.

## Die „Politik der Veruhigung“.

Wien, 10. Febr. Der „Neue Tag“ erfährt, daß sich das britische Kabinett entschlossen habe, eine Politik der Veruhigung Europas zu treiben. Auch die englische Kaufmannschaft dränge darauf, daß endlich eine Zeit der Veruhigung eintrete. Auf dieser neuen Richtung beruhe sowohl die Haltung der britischen Regierung gegenüber Sowjetrußland, als auch ihre Haltung in der Auslieferungsfraße.

Ministerzusammenkunft in London.

Paris, 10. Febr. Ministerpräsident Millerand begibt sich am Mittwoch nach London. Er wird begleitet von Finanzminister Marjal, von dem ehemaligen politischen Direktor des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Barthelot, und einer Anzahl Sachverständiger. Er wird erst Ende der Woche wieder in Paris zurückkehren.













**Die Mistel — ein gefährlicher Obstbaum-schädling.**

Im Sommer sieht man die Mistel (*Viscum album*) am; aber wenn das Laub gefallen ist, tritt sie als ebhaft grüner Laubklumpen aus dem Geäst hervor; denn diese Pflanze ist immergrün. Abb. 1 zeigt uns einen Baum, in welchem mehrere Mistelpflanzen wuchern. Abb. 2 zeigt die einzelne Pflanze. Abb. 3 einen einzelnen Zweig, 2 und 3 weisen auch ein Charakteristikum auf, nämlich die keulenartigen Verdickungen befallener gewisser Baumzweige. Am Standort einer Mistelpflanze schwillt nämlich der Ast mehr und mehr an, bis er an dieser Stelle unter dem Einfluß des Schmaropfers abstirbt oder abbricht, dann bleiben solche Keulen zurück.



Die Mistel erzeugt weiße Beeren etwa von der Größe einer kleinen Schlehenfrucht. Diese werden von den Droffelarten samt Samen leidenschaftlich gestressen. Die mit dem Kot der Amstel abgehenden Samen bleiben irgendwo im Geäst haften, keimen und der Sämling entwickelt eine keulenartige Wurzel, die sich gewaltig in die Rinde treibt und im Bastgewebe zwischen Holz und Rinde wuchert. Dieses Gewebe ist jenes, welches vornehmlich die Nährstoffe liefert, und diese schöpft der Schmaropfer aus, so daß die Bäume, welche viele Misteln ernähren müssen, gewissermaßen blutarm werden. Auch schädigen die Sauge-wurzeln, indem sie sich im Laufe der Jahre mehr und mehr verdicken, dem Ast die Nährstoffzufuhr ab, bebent

die vermag, lockern sie und trennen sie endlich ganz ab. So können die Äste und selbst ganze Stämme getötet werden.

Man hat behauptet, daß der Samen, um Keimfähigkeit zu erhalten, durch den Darm der Amstel gehen müsse. Das trifft nicht zu, denn es keimen die Samen auch in reinem Wasser. Vielleicht aber wird die Schnelligkeit des Keimens begünstigt.

Für den Obstzüchter ist die Mistel ein gefährlicher Schädling, der vornehmlich den Apfelbäumen schwer zu-  
setzt. Sie verlieren Ast um Ast, ihre Tragbarkeit und Lebenskraft und stehen bei starkem Befall ganz und gar dahin. Zur Bekämpfung muß man die befallenen Äste amputieren. Das muß von der Wucherstelle genügend weit nach dem Stamme hin geschehen, damit auch nicht der geringste Teil einer Saugewurzel der Mistel mehr im Stumpfe des Astes verbleibt. Aus ihm würde sich die Pflanze gar bald erneuern. Um größere Schäden zu vermeiden, ist zur Amputation zu schreiten, solange die Mistel noch jung ist und sich noch nicht allzusehr ausge-  
bildet hat.

Außerdem müssen möglichst die Ansetzungsherde ver-  
nichtet werden. Solche sind vornehmlich Papeln und Weißdorn, auf denen die Mistel sich mit Vorliebe an-  
hebelt. Auch hier müssen also die befallenen Zweige weggenommen werden.

Man begegnet der Auffassung, daß die Mistel nur alte Bäume befallt. Das ist nicht der Fall! So sah ich vor  
inigen Monaten einen Apfelbaum mit 25jähriger Krone,  
er eine 25jährige starke Mistel trug und in wenigen Jah-  
ren elend zugrunde gegangen sein wird.

**Die Ziegenzucht im Februar.**

Noch ist in unseren Breiten Winter. Unsere Ziegen sind in diesem Monat darum noch ausschließlich auf Stallhaltung angewiesen. Gerade deswegen ist es aber um so unerlässlicher, die Körperpflege der Tiere nicht zu vernachlässigen. Ein Striegeln und Bürsten sollte täglich vorgenommen werden, auch bei den trächtigen Tieren. Die Klauenpflege darf nicht vernachlässigt werden. Vorsicht ist es, wenn man die Tiere an milden, sonnigen Tagen einige Stunden in einen geschützten Auslauf brin-

gen kann. Während dieser Zeit sind dann die Stallungen  
ständig zu lüften. Im übrigen sorge man aber stets  
für frische, reine Luft, natürlich unter strenger Ver-  
meidung von jeglicher Zugluft. Ebenso wenig kann die  
Ziege Kälte vertragen. Der Stall ist darum stets warm  
zu halten; für dicke warmhaltige Einstreu ist Sorge  
zu tragen. Da die Zeit des Lammens herankommt,  
und die meisten Tiere darum wenig Milch geben wer-  
den, vielleicht auch schon ganz trocken stehen, so liegt  
bei manchem Ziegenhalter die Gefahr nahe, nun, da die  
Tiere ja doch nichts leisten, deren Pflege zu vernach-  
lässigen. Das wäre aber völlig falsch und würde sich  
später bitter rächen. Gerade in der Zeit kurz vor den  
Lammen bedürfen die Tiere der aller sorgfältigsten Pflege  
und Behandlung. Beim Lammern ist nur selten Hilfe  
nötig. Natürlich ist eine Beaufsichtigung des Tieres wäh-  
rend des Geburtsaktes anzuraten, um zur Stelle zu sein  
wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist. Auch muß  
man verhüten, daß das Tier die Nachgeburt frisst, weil  
es dann krank wird.

Die neue Rechtschreibung wird, wie aus Dresden  
berichtet wird, von Sachsen abgelehnt.

**Vom Weinhandel.** Aus der Pfalz wird berichtet:  
Der Verkauf des Neuen ging in der zweiten Hälfte des  
Januar etwas zurück. Manchem Weingärtner ist sein  
Wein lieber, als das Papiergeld. In der oberen Pfalz  
werden für Weißwein 12 bis 16000 Mark, für Rot-  
wein 11000 Mark und mehr für 1000 Liter von den  
Händlern geboten. In der mittleren Gaardt werden für  
Türkheimer und Bacherheimer Weißwein 17 bis 25000  
Mark, für Rotwein 13000 Mark und mehr bezahlt, in  
der unteren Gaardt 16000 bzw. 11000 Mark. Die  
Händler bieten bei den Versteigerungen jeden Preis und  
da sie vielfach den Wein ins Ausland weiterverkaufen,  
so bleibt ihnen wegen der Valuta noch ein großer Ge-  
winn. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, daß die  
Weinversteigerungen im ganzen Reich auf ein Jahr ganz  
verboten werden sollen, wird daher vom Handel leb-  
haft bekämpft.

**Die Polizeistunde.** In Frankfurt a. M. ist der Ge-  
schäftsführer der Gastwirtschaft Schumannbiele wegen  
Überschreitung der Polizeistunde um 5000 Mark, der  
Geschäftsführer des „Eldoradopalastes“ um 50000 Mark  
bestraft worden.

**Bekanntmachung.**

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung  
des Oberamts Neuenbürg über Wein vom 6. Februar  
1920 wird hiemit hingewiesen.

Wildbad, den 10. Februar 1920.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

**Warnung!**

In Stuttgart ist beim Transport zur Bahn ein größerer  
Posten Brotmarken des Bezirks Neuenbürg für die Periode  
1. bis 15. Februar 1920 entwendet worden. Damit besteht  
die Gefahr einer Schädigung der Brotversorgung des Bezir-  
ks. Die Karten Abgabestellen sind angewiesen worden,  
sämtliche Brotmarken mit dem Gemeindestempel zu versehen  
und es dürfen von Bäckern und Kleinhändlern nur solche  
Marken eingelöst werden, die mit dem Gemeindestempel ver-  
sehen sind. Alle andern Marken müssen rücksichtslos zurück-  
gewiesen werden.

Es sind nun Beweise dafür vorhanden, daß trotzdem ver-  
sucht wird, die gestohlenen Brotmarken — sei es gegen Brot  
und Mehl oder gegen Reisbrotmarken zur Einlösung zu  
bringen. Wir warnen wiederholt alle Bäcker und  
Kleinhändler, keine Brotmarken ohne Gemein-  
stempel anzunehmen. Verdächtige Personen sind  
sofort zur Anzeige zu bringen.

Oberamtspfleger Käßler.

Veröffentlicht!

Wildbad, den 9. Februar 1920.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

**Teigwaren.**

Bei den Kaufleuten, von welchen man die Käse bezog,  
wird 1/2 Pfund Teigwaren abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt.

**Wirtschafts-Eröffnung**

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad  
und Umgebung zur gest. Kenntnismahme, daß  
ich mit heutigem meine Neuerrichtete

**Wirtschaft  
zur „ROSE“**

— In der Lalenbergstrasse —

eröffnet habe und sehr geneigtem Zuspruch ent-  
gegen

**Friedrich Krauß  
Küfer.**

**Prima Dinkelacker Bier  
Reine Weine :: Most**

**Baukäufe-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 12. Februar 1920,  
vormittags 10 1/2 Uhr

kommen auf dem Rathaus aus Stadtwaldstr. 1 Meistern  
Abteilungen 1 G. öber Kauf, 2 Vorkauf und 4 Schillerei

21 Stück bestellte fordere Bau- u. Hagkängen  
28 „ „ eichene Baukängen I.-III. Kl.

gegen Barzahlung zum Verkauf.  
Wildbad, 11. Februar 1920. Stadtpflege.

**Verkauf von Kuckbäum-Stammholz.**

Am Donnerstag, den 12. Februar 1920, vorm  
12 Uhr, kommt ein Eisenbahndienstwohngebäude oberhalb  
dem fahlen Brunnen 4 Stämme Kuckbäumholz,  
zusammen circa 1 F. r. und 0,5 Nm. Brennholz gegen  
Barzahlung zum öffentlichen Verkauf.  
Wildbad, den 11. Februar 1920. Stadtpflege.

**Verzinnereigeschäft**

In sämtlichen Metallen und Küchengeräten, nehme ich täglich  
kleinere oder größere Aufträge entgegen, ebenso zur Reparatur  
von Kupfer, Blech und Emailgeschirr, bei nur tadelloser, sauberer  
Ausführung sowie prompter Bedienung und billiger Preise. Die  
Bestellung kann durch Postkarte gemacht werden.

Johann Sacco, Verzinnanstalt und Reparaturwerkstätte  
Pforzheim Deimlingstrasse 43.

Ordentliches, fleißiges  
**Mädchen,**  
das kochen und einem aus-  
halt selbständig vorstehen  
kann, für sofort oder  
1. März  
gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Engalboten.

**G. Wohlmut & Co.**  
Konstanz  
Kreuzlingstrasse 47 a  
**Wohlmut's  
Heilapparate**  
haben vielen  
**1000 den**

die Erlösung und Heilung  
von Nerven, Gicht, Rheu-  
matismus, Lähmungen,  
Frauen- u. Kinderkrank-  
heiten gebraucht. Verlangen  
Sie kostenloses Prospekt  
bei unserm Allein-Vertreter

Medicinal-Drogerie  
G. Grundner Nachf.  
Wildbad.

**Baugeschichtl.  
Vorträge**  
1. Abend:  
Donnerstag, 12. Febr.  
Beginn: präzis 8 Uhr.

Teilnehmer, die sich in den  
ersten Listen eingetragen, wer-  
den gebeten, Karten in einer  
der beiden Buchhandlungen  
von Paucke und Trittel  
abzuholen.

**Fußball-Verein**  
Vereinig. Fußball-  
und Sportverein  
Mitglied d. Ver-  
bandes Südd.  
Fußballvereine  
Wildbad.

Am Donnerstag, den  
12. Febr. abends 8 Uhr  
findet im Hotel „Polmen-  
garten“

**Spieler-Sitzung**  
statt. Es haben sämtliche  
Mitglieder zu erscheinen, die  
noch Sport benötigen, zwecks  
Aufnahme der Bestellung.  
Pünktliches Erscheinen er-  
wartet Der Vorstand.

**Frostheil in Tuben  
Cosmetikum**

bei Frostbeulen von Scheerer  
Bereitung.  
Bei Gebr. Schmitt, Grundner  
Nachf. Drogerie Wildbad.

**Grippe!**

Die Broschüre „Jeder sein  
eigener Hausarzt“ ist un-  
entbehrlich für jede Familie.  
Preis nur RM. 1.50 bei  
Voreinsendung des Betrages.  
Verlagshaus Thumm,  
Ludwigsburg.

**Bettmässen**

Befreiung garantiert sofort. Alter  
und Geschlecht angeben. Auskunft  
umsonst. Verlagshaus Wohl-  
fahrt, München 111, Isabella-  
straße 12.

**Leichte  
Heimarbeit**

für Frauen oder Mädchen  
hat zu vergeben

Herrn. Fröhlich,  
Buchdrucker.

**Hasenstall**

mit Doppelboden hat zu  
verkaufen

F. Hanselmann,  
Villa Wartburg.

**Insertate**  
haben in dieser Zeitung  
besten Erfolg!

**Letzte amtliche Kurse**  
(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft  
Zweigstelle Wildbad  
früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	Pfandbriefe.
5% Deutsch-Reichsanleihe 77,50	4% D. Hypothekbank
4% dergl. 64	(Berlin) per 1921 104.-
3 1/2% dergl. 57.-	4% Frankf. Hypothekbank. ---
3% dergl. 52,25	3 1/2% dergl. ---
5% I. Deutsche Schatzanw. 99,75	4% Frkt. Hypoth.-Creditv. 106.-
5% II. dergl. 92,30	3 1/2% dergl. - Serie 45 - ---
5% III. dergl. ---	4% Hamburger Hypothbk. 113.-
4 1/2% IV. u. V. Deutsche	4% Meiningener Hypothbk. 105,50
Schatzanweisungen 77.-	1921/22
4 1/2% VI.-IX. dergl. 72,50	4% Mitteld. Boden.-Credit 96,00
1 1/2% dergl. p. 1.4. 1924 82,90	Greis/Fft. per 1922
4% Preuss. Konsols 81,75	4% Preuss Centr.-Bod.-Cr. ---
3 1/2% dergl. 51,50	per 1922
3% dergl. 48.-	3 1/2% dergl. von 1886/96 ---
4% Bad. Staats-Anleihe v.	4% Rhein. Hypothekbank 105,50
1908/14 ---	3 1/2% dergl. - verlosbar - 92,25
4% dergl. von 1919 ---	3 1/2% dergl. - unverlosbar - 87,50
3 1/2% dergl. v. 1892/94 ---	
3 1/2% dergl. von 1907 ---	<b>Industrie-</b>
4% Bayer. Eisenbahn-Anl. 69,25	<b>Obligationen.</b>
3 1/2% dergl. 58,50	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf. 130.-
4% Hess. Staats-Anleihe v.	4 1/2% Maschinenf. Essling. 108.-
1899/1909 70,75	4 1/2% Stuttg. Strassenbahn 101,50
3 1/2% dergl. ---	
4% Württ. Staats-Anleihe 79.-	<b>Aktien.</b>
3 1/2% dergl. v. 1875 92,50	Badische Anilin 620.-
3 1/2% dergl. v. 1879/80 69.-	Hochmum Gussstahl 3 61.-
3 1/2% dergl. v. 1885/95 69.-	Brauerei Tivoli 185.-
3 1/2% dergl. v. 1881/85. L-O 61,50	Brauerei Wulle 170.-
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff. 61,50	Chein. Fabrik Griesheim 350.-
3% dergl. 57,50	Daimler Werke 440.-
	Deutsche Bank 301.-
<b>Städte-Obligat.</b>	Deutsche Verlagsanstalt ---
4% Esslinger per 1919 93.-	Disc.-Kommandit Anteil 210,90
4% Stuttgarter p. 1913/16 98,25	Gelsenkirchener Gussstahl ---
3 1/2% dergl. per 1912 84,50	Hamburg-Amerika Paketf. 159.-
	Harpener Bergbau 377.-
<b>Pfandbriefe.</b>	Gebr. Junghans 415.-
4% Württ. Hypotheksbk.	Maschinenfabrik Esslingen 387.-
1908/23 108,50	Nordd. Lloyd 182,50
3 1/2% dergl. - verlosbar - 93,50	Württemberg. Hypothekbank 176.-
3 1/2% dergl. per 1912/15 90.-	Württemberg. Kattunmanufaktur 290.-
4% Württ. Kreditverein 108,50	
3 1/2% dergl. - ganzjährig - 98,25	<b>Devisen.</b>
3 1/2% dergl. - halbjährig - 93,50	Deutsch-Oesterreich 87.-
4% Bayer. Hypotheken- u.	Holland 5750.-
Wechselbank 108,75	Norwegen 1674.-
4 1/2% dergl. - unverlosbar - ---	Schweden 1850.-
3% D. Grundkreditbank	Schweiz 1890.-
Gotha, Abt. 19 ---	